

Rheinische Anzeigenblätter ▶ Region ▶ Rhein-Erft ▶ Wohnen inklusiv: Inklusives Wohnen erleben

Wohnen inklusiv Inklusives Wohnen erleben

🕒 09.07.18, 15:11 Uhr

✉ EMAIL

f FACEBOOK

🐦 TWITTER



Sozial- und Diplompädagogin Dr. Maria Lüttringhaus ist Begründerin einer Wohngemeinschaft für junge Menschen mit Behinderung. Gemeinsam mit Ralf Faßbender, der alleine, unterstützt durch das Ambulant Betreute Wohnen, in der Frechener Innenstadt wohnt, stellte sie sich den Fragen der rund 120 Tagesgäste.

Foto: Peter Worms

RHEIN-ERFT-KREIS - (lk) Wie können wir unsere Heimat so gestalten, dass darin alle Menschen ein Zuhause finden, in dem sie uneingeschränkt teilhaben können, und das sie mit ihren Wünschen und Möglichkeiten mitgestalten können? Unter der Aufgabenstellung „Inklusion vor Ort“ bietet die Fortbildungsreihe „Inklusion konkret – Besser gemeinsam“ in diesem Jahr vielfältige Aktionen und Veranstaltungen an, bei denen Fachleute, Einrichtungen aus dem Sozialwesen und der Eingliederungshilfe, kommunale Vertreter sowie die Bürger als Experten in eigener Sache aktiv mitwirken.

Der Fachtag „Wohnen inklusiv“ blickte jetzt konkret auf die Situation der Menschen mit Behinderung in den Städten, Gemeinden, Vierteln und Quartieren und stellte die Frage: Wie möchten Menschen mit Behinderung heute leben? Das neue Bundesteilhabegesetz (BTHG) gibt Richtlinien vor, die individuelle und personenzentrierte Hilfen fordern. Zu den neuen Herausforderungen zählt die Entwicklung neuer alternativer Wohnformen gegenüber stationären Wohnangeboten. Der Fachtag unterstrich dabei die unmittelbare und frühzeitige Einbindung der Menschen mit Behinderung und ihre Expertise in eigener Sache. Vertreter aus gelungenen

Praxisbeispielen stellten ihre Erfahrungen und Empfehlungen vor. Insgesamt 120 Teilnehmer aus ganz Deutschland nahmen hier teil. Über die aktuellen Rahmenbedingungen des bundesweit in seiner Umsetzung noch nicht abschließend geregelten BTHG referierte Stefan Löwenhaupt von der xit gmbH Nürnberg. „Das BTHG fordert Leistungserbringer in der Eingliederungshilfe dazu auf, Wohnangebote auf die individuellen Bedarfe der Menschen mit Behinderung neu auszurichten“, so der Fachmann. Eine konkrete Standortbestimmung aus der Praxis bot die Podiumsrunde „Wohnen im Dialog“. Der Inklusionsaktivist Constantin Grosch kritisierte, dass betroffene Menschen auch unter dem neuen BTHG gegenüber den Kostenträgern immer noch nicht genügend Durchgriffsrechte besäßen. So könnten Leistungsformen gegen den Willen Betroffener mit Blick auf die Kostenschiene durchaus geändert werden, berichtete Grosch, der selber den Rollstuhl nutzt.

Petra Strack vom Dienstleistungsunternehmen „Deine Assistenzwelt GmbH“ aus Bonn lebt seit 2003 mit persönlicher Assistenz und möchte das dadurch erlebte Unabhängigkeitsgefühl an ihre Kunden weitergeben. Die Personalmanagerin kombiniert ihre Kompetenzen aus dem professionellen Personalmanagement mit ihren persönlichen Erfahrungen.



Blaulich Die neuesten
Meldungen aus dem Rhein-
Erft-Kreis

Besondere Aufmerksamkeit erfuhr der Vortrag der Sozial- und
Diplompädagogin Dr. Maria Lüttringhaus. Sie ist Begründerin einer
Wohngemeinschaft für junge Menschen mit Behinderung - darunter auch
Menschen mit sehr hohem Unterstützungsbedarf.

Für die Mutter von drei Kindern war die Parkinson-Erkrankung ihrer jüngsten
Tochter eine Initialzündung, das eigene Zuhause neu zu konzipieren. Denn
von behördlicher Seite wurde Maria Lüttringhaus für die Zukunft des
elfjährigen Kindes die Unterbringung in einem Altersheim in Aussicht
gestellt. „Für mich war es schockierend, dass Jugendliche mit schwerer
körperlicher Behinderung, die nicht mehr bei den Eltern leben können, in
Deutschland meist in einem Altersheim untergebracht werden“, berichtet die
Sozialpädagogin über ihre persönliche Situation.

Daraufhin beschloss sie, ihr Haus so umzubauen, dass es als barrierefreies
Wohnhaus für eine inklusive Wohngemeinschaft genutzt werden kann. Dort
leben heute Studenten im Rahmen internationaler Austauschprogramme
zusammen mit sieben jungen Leuten mit sehr unterschiedlichem Hilfebedarf.

Hier funktioniert die gegenseitige Hilfe bei der Alltagsgestaltung und
Teilhabe für die WG-Mitglieder auf der einen und sprachlich-kulturelle
Unterstützung für die Studenten auf der anderen Seite.

Für die Gold-Kraemer-Stiftung unterstrich Fachgeschäftsführer Dr. Volker Anneken die Bedeutung des BTHG auch für die eigenen Wohnangebote: „ Für unsere Angebote in der Paul Kraemer Haus gGmbH ist zentrale Aufgabe, Wohnen so zu gestalten, dass die selbstbestimmte Teilhabe im Wohnort oder Viertel für unsere Bewohner selbstverständlich ist. Das Augenmerk bei der Begleitung und Assistenz muss dabei auf den ganz persönlichen Wünschen und Bedürfnissen der Menschen liegen“.

Mit Ralf Faßbender berichtete auch ein Frechener Bürger über seinen Weg in die eigenen vier Wände. Seit drei Jahren lebt der heute 38jährige und ehemalige Bewohner eines Paul Kraemer Hauses allein in einer Wohnung in der Frechener City und erhält im Rahmen des Ambulant Betreuten Wohnens der Stiftung die Hilfe, die er für seine Selbstständigkeit wünscht.
